

In Zeiten der Dürre

Flexible Entscheidungsfindung im Film *Sala Budha*

Sujit Kumar Mishra

Filme dienen der Unterhaltung und Erbauung, Wissen nicht ausgeschlossen. Der Koshali-Film *Sala Budha* lehrt viel über den klugen Umgang mit einer Dürre auf Gemeindeebene und ist gleichwohl unterhaltsam. *Sala Budha* ist ein im Jahr 2012 entstandener Spielfilm von Sabyasachi Mohapatra. Der Film wurde bei den Odisha *Sate Film Awards* im Jahr 2013 in sieben Kategorien ausgezeichnet, darunter als bester Film und bester Regisseur und ist heute so aussagekräftig wie damals.

Als weitgehend agrarisch geprägter Bundesstaat ist Odisha den widrigen Auswirkungen einer Dürre im hohen Maße ausgeliefert. Ein Kleinbauer braucht drei Jahre, um die Schäden einer leichten Dürre zu verkraften, und sieben bis acht Jahre für die Schäden einer schweren Dürre. Das westliche Odisha wurde 1865 von einer schweren Dürre heimgesucht, die man *Na anka Durvikhya* nannte (was bedeutet: „Hungersnot Neun“, da sie im neunten Regierungsjahr von König Divyasinghadeva auftrat). Genau hundert Jahre später, 1965, war die Gegend wieder von einer schweren Dürre betroffen. In der Zeit dazwischen erlitt die Region eine Abfolge größerer und kleinerer Dürren. Obwohl seit damals viele sinnvolle Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Dürren eingeführt wurden, reichten sie doch meist nicht aus. Denn bevor umsichtige Vorbereitungsmaßnahmen konkrete Resultate hervorbringen, trifft den Bundesstaat schon wieder eine weitere Dürre.

Der Film *Sala Budha* („Der dumme Alte“), 2012 gedreht von Sabyasachi Mohapatra nach dem Buch von Kapileshwar Mohapatra, ist ein von der Kritik begeistert aufgenommener Film in Koshali, der Sprache des westlichen Odisha. Autor und Regisseur, ebenso wie die Schauspieler, stammen aus einer historisch Dürregefährdeten Region von Odisha. Der Film beruht auf der persönlichen Erfahrung des Autors, eines humanitär aktiven Gandhianers, dessen Schriften im Glauben an menschliche Werte wurzeln. *Sala Budha* handelt davon, wie auf Gemeindeebene Information über Anpassungs- und Planungsstrategien für Dürreperioden erfolgreich verbreitet werden kann.

Die Geschichte spielt 1930 in einem kleinen Dorf unter britischer Herrschaft im Westen des heutigen Bundesstaates Odisha. Bhagatram, der mit liebevoller Ironie *Sala Budha* („der dumme Alte“) genannt wird, ist der *Gauntia* (Dorfvorsteher). Er ist ein ehrlicher Mensch, der an Solidarität glaubt

und sich gut um die Dorfbewohner kümmert. Doch alle seine Bemühungen versagen, als es im Dorf fünf Jahre in Folge viel zu wenig regnet. Normalerweise zahlen die Dorfbewohner dem *Gauntia* jährlich eine Landabgabe (*Malgujari*), die er dann an den König weiterleitet, der sie wiederum der Kolonialregierung übergibt. Durch die Dürre kommt jedoch die Zahlung dieser Pflichtabgaben zum Erliegen. Die folgenden Episoden im Film zeigen an vier Beispielen, wie der Dorfvorsteher versucht, den Dorfbewohnern dazu zu verhelfen, in Dürrezeiten ihre Lage zu meistern.

In der ersten Episode informiert seine Frau den Dorfvorsteher über die Drohung des königlichen Steuereintreibers (*Samman Chaprasi*), der ins Dorf gekommen ist, um die Eintreibung der Steuer zu überwachen. Sie drückt ihre Sorge wegen der „leichtfertigen“ Auszahlung ihrer familiären Vorsorge-Ersparnisse an die Dorfbewohner aus.

Der Vorsteher erklärt ihr dann die Wichtigkeit kollektiven Handelns. Eingebettet ist eine Unter-Episode über den Kampf von Karmu, einem älteren Mann, der lange für den *Gauntia* gearbeitet hat, aber nun stirbt, da er nicht mit der Dürre fertig wird. Der *Gauntia* stellt sicher, dass alle Dorfbewohner anwesend sind, um die letzten Riten für ihn angemessen zu vollziehen. Alle kommen zu diesem Zweck zusammen, als wären sie Karmus Familienangehörige.

In der zweiten Episode arbeitet Gunaru für den *Gauntia*, der selbst keine Kinder hat und Gunaru wie sein eigenes Kind behandelt. Gunarus Mutter macht sich große Sorgen über die Heirat ihres Sohns, denn sie sind arm und wegen der anhaltenden Dürre kann sie ihm die Hochzeit nicht ausrichten, obwohl sie eine Braut für ihn ausgesucht hat. Sie beschreibt ihre Notlage dem Dorfvorsteher, der ihr verspricht, die Kosten für den der Braut rituell zustehenden Silberschmuck zu übernehmen, während das Fleisch von drei Ziegen für das Festessen vom Dorf bereitgestellt



Plakat zum Film *Sala Budha*.

Bild: privat

würde. Der Vorsteher engagiert auch die Musiker (*Ganda Baja*) für den Hochzeitszug. So kann Gunarus Hochzeit in großem Stil über die Bühne gehen. Ein Beispiel für die Wichtigkeit einer traditionellen Gemeinschaft, die weitgehend auf sozialen Werten beruht.

In der dritten Episode kommt eine *Ghudka*-Truppe (eine Musikgruppe) zum Dorfvorsteher, um seinen Segen zu erbitten, denn sie verlassen das Dorf, weil die lange Dürre ihr Geschäft stark beeinträchtigt. Der *Gauntia* hatte ihnen früher viel geholfen, ohne an seine eigenen schwindenden Ersparnisse zu denken. Nun fürchten sie, ihm noch größere Bürden aufzuhalsen, wenn sie im Dorf wohnen bleiben. Sie haben auch Angst vor der Strafe für das Nichtzahlen der Steuer. Der Vorsteher beruhigt sie jedoch, sagt ihnen, dass die Beschwerden, unter der sie leiden, gering sei. Sie müssten sie gemeinsam ertragen, sodass es für alle leichter würde. Ihm ist auch klar, dass die Volksmusiker nicht ihre üblichen Honorare aushandeln können, wenn sie in andere Gegenden abwandern, wo sie keine Arbeit bekommen, keinen sozialen Status haben und somit weiter ins Abseits gedrängt werden. Sie beherzigen seinen Rat und geben die Idee, das Dorf zu verlassen, vorerst auf.

In der vierten Episode macht sich der König Sorgen über das reduzierte Steueraufkommen. Der *Tehsildar* (Chef der Bezirksverwaltung) berichtet dem König von dem säumigen Dorf. Der König besteht darauf, dass die Steuer irgendwie eingetrieben wird. Es wird vorgeschlagen, das Land des *Gauntia* zu beschlagnahmen und zu diesem Zweck besucht der König das Dorf. Die Nachricht vom bevorstehenden hohen Besuch verbreitet sich unter den Dorf-

bewohnern wie ein Lauffeuer. Einige Familien sind so bestürzt, dass sie in ihren Häusern keine Mahlzeiten mehr zubereiten. Obwohl auch er kaum Mittel hat, beginnt der *Gauntia* mit Vorbereitungen für den Empfang des Königs – seinem ersten Besuch im Dorf. Als die Dorfbewohner davon erfahren, beteiligen sie sich an den Vorbereitungen. Als der König schließlich kommt, beschließt er, das Urteil über die Beschlagnahme des Landes des *Gauntia* nicht zu verkünden, ohne vorher die Situation genauer zu prüfen. Er erfährt von der Dorfgemeinschaft schließlich die Fakten und sieht ein, dass die Dorfbewohner wegen der Dürre ihre Steuern nicht bezahlen konnten und dass der *Gauntia* als mitfühlender Dorfvorsteher niemanden zur Zahlung zwingen wollte. Der König erkennt starke Führungsqualitäten in dem *Gauntia*, der es geschafft hat, trotz widriger Umstände den Zusammenhalt unter den Dorfbewohnern aufrechtzuerhalten, und der ihnen half, mit der Dürre in bestmöglicher Weise fertig zu werden. Zufrieden mit dem *Gauntia* erlässt der König dem Dorf für fünf Jahre die Steuern, überschreibt dem Vorsteher steuerbefreites Land am Ortsrand und bietet an, einen Teich für die Bewässerung anzulegen.

Durch diese vier Handlungsabläufe betont der Film die Wichtigkeit von Flexibilität bei der Entscheidungsfindung. Die Art der Strategieplanung und die Elemente, die deren Wirksamkeit bestimmen, sind die Hauptanliegen des Films. Er veranschaulicht, wie der soziale Zusammenhalt in der Gemeinschaft durch Mobilisierung auf der Graswurzel-Ebene gestärkt wird, was in kooperatives Handeln mündet. Die gegenwärtige Situation in Odisha – in Anbetracht so extremer Naturkatastrophen wie der verheerenden Zyklone Hudhud, Titli, Phailin und Fani in der Küstenregion und der Dürren im Westen des Bundesstaates erfordert solch kooperatives Handeln. Der Film illustriert den Aufbau gesellschaftlichen und menschlichen Kapitals und die Festigung von Solidarität auf Gemeindeebene unter einer starken Führung, um die negativen Auswirkungen von Dürren zu minimieren.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Reinhold Schein*

Zum Autor



Sujit Kumar Mishra lehrt Wirtschaftswissenschaften und arbeitet als Kursleiter am *Council of Social Development*, einem Institut des *Indian Council of Social Science Research (ICSSR)* in Hyderabad. Der Autor dankt Kalpana Kannabiran für ihre wertvollen Rückmeldungen und Vorschläge zu diesem Artikel.

Texthinweis

Der Artikel erschien im englischen Original unter dem Titel *In Times of Drought* in der Zeitschrift *EPW*, Vol.54, Ausgabe 29, 20. Juli 2019.